

Kulturlandschaftliche Spuren der Auswanderung

Günter Mertins



Die mittelalterliche Kirchenburg in Tartlau (Prejmer), Rumänien, gehört zum UNESCO Weltkulturerbe

Die verschiedenen Auswanderungswellen aus deutschsprachigen Gebieten haben seit Ende des 17. Jahrhunderts schon in vielen europäischen und überseeischen Gebieten Volksgruppen entstehen lassen, die über Generationen ihre Kultur tradiert und gepflegt haben, was sich auch in der Kulturlandschaft niederschlug. Darunter werden in erster Linie Siedlungsstrukturen (Grundriss, Haustypen) und Flurformen verstanden, ferner Siedlungs- und Ortsnamen, die auf die Gründer und/oder deren Herkunft verweisen. Wichtig sind des Weiteren die Aktivitäten deutscher Vereine, vor allem die Ausrichtung deutscher Kulturveranstaltungen und Feste (Oktoberfest!), die Auswirkungen auf die Fasadensphysiognomie sowie auf die touristische Infrastruktur (Läden, Restaurants, Hotels etc.) hat.

Auswanderungsvolumen, -gründe und -phasen

Schon vor dem Einsetzen der Massenauswanderung im 19. Jahrhundert gab es in Deutschland eine transozeanische

Wanderung. Sie begann mit der Auswanderung von 13 Familien aus Krefeld nach Pennsylvania (USA), die dort 1683 die erste deutsche Siedlung Germantown gründeten. Insgesamt nennt der erste Zensus der USA für 1790 die Zahl von 257.775 Deutschen, wobei zwischen Auswanderern und Nachkommen früherer Auswanderer nicht unterschieden wird. Erst ab 1820 liegen Aus- bzw. Einwanderungsstatistiken vor, wonach 1820-1988 insgesamt 7.026.258 Deutschsprachige in die USA auswanderten ①.

Für Lateinamerika setzen die Statistiken z.T. erst später ein. Die Zahlen sind wesentlich niedriger: In dem angegebenen Zeitraum wanderten ca. 200.000 Deutschsprachige nach Brasilien aus ②, ca. 120.000 nach Argentinien und 12.000 bis 15.000 nach Chile. Für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 dürfte die Gesamtzahl der deutschsprachigen Emigranten nach Lateinamerika zwischen 75.000 und 90.000 liegen, wobei der Anteil der Juden 80 bis 90% ausmachte. Wiederum waren Argentinien

(31.000-35.000), Brasilien (ca. 16.000) und Chile (ca. 12.000) die Hauptaufnahmeländer.

Wirtschaftliche Gründe waren der dominante Faktor der Auswanderung, die in den – durch generationenlange Teilung der Parzellen extrem klein gegliederten – Realerteilungsgebieten Südwestdeutschlands (Pfalz) ihren Ausgang nahm und im Laufe des 19. Jahrhunderts von dort über den Westen auf den Nordwesten und Nordosten Deutschlands übergriff. Religiöse und politische Gründe spielten zu bestimmten Zeiten eine bedeutende Rolle bei der Auswanderung, z.B. nach der 1848er Revolution und vor allem während des „Dritten Reiches“. Die deutlichen Schwankungen der Auswanderungszahlen in die USA ① lassen sich einerseits mit politischen (1848er Revolution) und wirtschaftlichen Krisen in Deutschland erklären, z.B. dem Ende der gründerzeitlichen Blüte ab ca. 1875, bzw. mit wirtschaftlichen Aufschwungsphasen, z.B. nach 1871 oder nach 1890.

USA: Zunehmende Rückbesinnung auf die deutsche Herkunft?

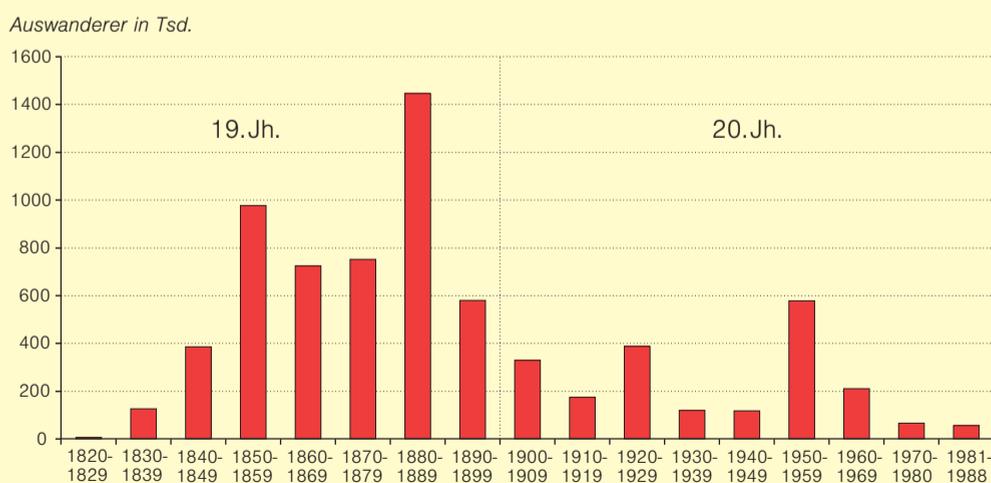
Das größte Einwanderungsland der Welt, die USA, ist von einer erheblichen ethnischen Vielfalt gekennzeichnet, die ein signifikantes soziales Strukturelement darstellt. Über die Volkszählungskategorie „ancestry“ (Abstammung, Herkunft der Vorfahren) wird die

Deutsche und Deutschstämmige

Wer zählt zu den **deutschen** und **deutschstämmigen** Auswanderern? Da die Hauptauswanderungswellen im 19. und frühen 20. Jahrhundert lagen, gehören sicherlich alle deutschsprachigen Personen aus dem Deutschen Reich in den Grenzen von 1871 bzw. später von 1919 dazu. Als **Deutschsprechende** (auch immer als Deutschstämmige?) muss man ferner die Emigranten aus Österreich-Ungarn einbeziehen, nach 1919 nur noch aus Österreich, und aus den deutschsprachigen Teilen der Schweiz. Schwieriger wird es schon, die Nachfahren der aus dem deutsch-niederländischen Grenzgebiet stammenden Mennoniten, die Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts aus der Region Danzig zur Kolonisierung in die Ukraine, später dann von dort nach Kanada, Mexiko und Paraguay zogen, als Deutsche zu bezeichnen, sicherlich wohl im weiteren Sinne als deutschstämmig. Gleiches gilt für die überwiegend aus dem Moselfränkischen (Saarland, Lothringen, Luxemburg) stammenden Siebenbürger Sachsen, die in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts nach Siebenbürgen „gerufen“ wurden.

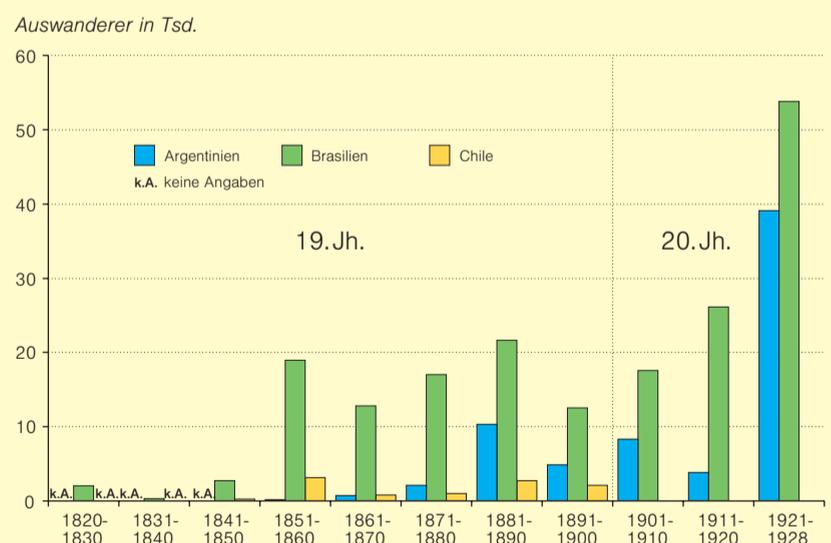
aktuelle Identifikation mit einer Ethnie, d.h. dem entsprechenden Kulturraum deutlich. Es ist sicherlich überraschend, dass 1990 in weiten Teilen der USA nicht die englische, sondern – und weit stärker als im 1980er Zensus – die deutsche als die wichtigste Herkunftskultur empfunden wurde ④, wo

① Auswanderung in die Vereinigten Staaten 1820-1988



© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

② Auswanderung nach Argentinien, Brasilien und Chile 1820-1928



© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

Die Werte von Chile 1850-1870 beinhalten nur die Auswanderung über Hamburg

bei der Bundesstaat Wisconsin mit 45,2% (!) den Spitzenwert aufweist. Das steigende Interesse an der deutschen Abstammung wird vor allem mit der seit den 1970er Jahren zunehmenden Rückbesinnung auf traditionelle, konservative Werte erklärt.

Von Ausnahmen abgesehen (z.B. in Milwaukee, Cincinnati) gibt es in den Städten nur noch sehr selten ausgeprägte deutsche Viertel. Jedoch versucht eine große Zahl von Lebensmittelherstellern, -geschäften und Gastronomiebetrieben ihre deutsche Herkunft zu vermarkten. Im ländlichen Raum sind die deutschen Ortsnamen die bedeutendsten kulturellen Spuren der deutschen Einwanderung **3**. Von

Deutschen gegründete Kirchen und Friedhöfe stellen in den Dörfern und ländlichen Kleinstädten die sichtbaren Zeichen dar. Außerhalb Neuenglands dominiert die quadratische Landaufteilung (Township-Prinzip). Dort lassen die physiognomisch-baulich weitgehend uniformen Einzelhofsiedlungen keine Rückschlüsse auf ethnisch unterschiedliche Bewohner zu.

Südamerika: zwischen Beharrung und Überprägung

Im südchilenischen Seengebiet um Valdivia, Osorno und Puerto Montt besteht noch eine bedeutende deutsche Siedlungs- und Kulturinsel, und auch in anderen südamerikanischen Ländern ha-

ben sich – z.T. touristisch überprägt – bis heute signifikante Einzelbeispiele deutschen Siedlungsstils gehalten (z.B. Colonia Tovar, 45 km südsüdwestlich von Caracas, Venezuela).

Eine geplante, staatlich kontrollierte und geförderte bäuerliche Kolonisation hinterließ deutliche kulturlandschaftliche Spuren deutscher Siedlungstätigkeit in Argentinien, Südbrasilien und Paraguay **6**. Dazu wurden im 19. Jahrhundert zukünftige Siedler vor allem in Deutschland durch private Siedlungsgesellschaften oder auch durch entsandte bzw. freie Personen angeworben. Es gab staatliche und private Kolonisationsprojekte; bei letzteren hatte eine Gesellschaft oder eine Privatperson die entsprechende Fläche vorher erworben. Fast immer erfolgten Auswanderung und Kolonisation in landsmannschaftlich kohärenten Gruppen.

Deutlich lassen sich zwei Kolonisationsformen unterscheiden. Einerseits war es in allen drei Ländern die Urwaldkolonisation, die zunächst eindeu-

tig dominierte. Die Rodung und Flächenerschließung erfolgte über geschlagene Schneisen (*picadas*), die dann der Anlage von walddünenähnlichen Siedlungs- und Flurformen dienten **5**, die z.B. in Rio Grande do Sul noch oft deutlich zu erkennen sind. Die Urwaldkolonisation begann 1824 mit der Gründung der ersten deutschen Kolonie, São Leopoldo in Rio Grande do Sul, Brasilien.

Andererseits war es die Kolonisation in den Savannenbereichen Argentiniens und Paraguays, die fast drei Jahrzehnte später mit der Gründung der deutschen Siedlung Esperanza im argentinischen Zwischenstromland begann **6**. Aufgrund der quadratischen Flächenaufteilung dominierte zunächst die Einzelhofsiedlung mit einem Koloniezentrum, das sich – je nach Standort – im Laufe der Zeit zu einem Dorf oder einer ländlichen Kleinstadt entwickelte. Zweizeilige Reihensiedlungen sind bei den Mennoniten-Kolonien in Paraguay um Filadelfia, Río Verde und Sommerfeld vorherrschend. →

3 Mittlerer Westen/Süden der Vereinigten Staaten
Deutsche Ortsnamen



● deutscher Ortsname

US-Bundesstaaten

--- Grenze

■ Hauptstadt

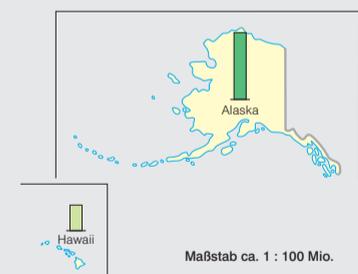
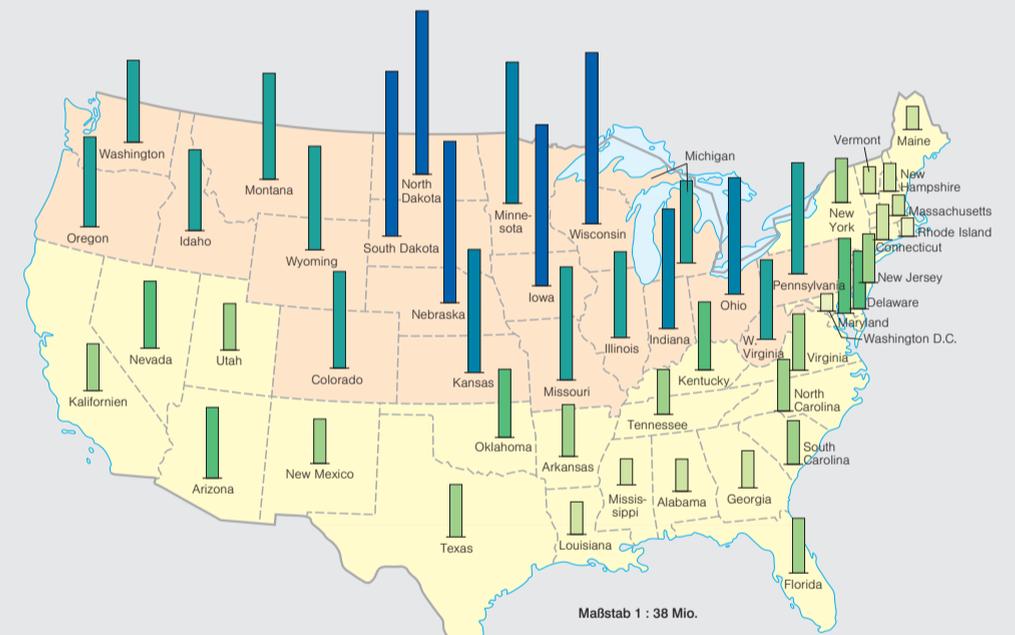
Abkürzungen

Bru.	Brunswick	B.	Bretzville	N.F.	New Frankfurt
Fra.	Frankfort	E.	Eckerty	Sch.	Schnellville
Ger.	Germantown	F.	Ferdinand	St.	Stendal
Hag.	Hagerstown	K.	Kellerville	V.	Velpen
		L.	Leipsc	W.	Westphalia
		St.M.	St. Meinrad	W.B.S.	West Baden Springs

Schreibweise der Ortsnamen nach DEHNE 2003

© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

4 Vereinigte Staaten
Bevölkerung mit deutscher Herkunftsidentität 1990
nach Bundesstaaten



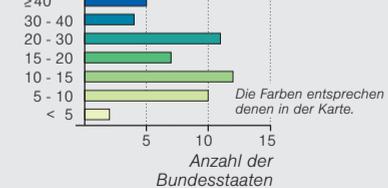
Anteil der Bevölkerung mit deutscher Herkunftsidentität als Erstnennung

Prozent



Häufigkeitsdiagramm

Prozent



■ deutsch als meistgenannte ethnische Herkunft

Autor: G.Mertins

Strukturelemente wie Siedlungsgrundriss, Flurformen und Gehöft- oder Hausstil sind in unterschiedlichem Maße erhalten und z.T. noch durchaus deutlich ausgeprägt. Gleiches gilt für den Gebrauch der deutschen Sprache, die oft nicht mehr beherrscht wird. Deutsche Vereine und von diesen organisierte Feste, Märkte und Kulturveranstaltungen haben aber Bestand und – wenn sie entsprechend vermarktet werden – an Bedeutung wieder zugenommen. Städte wie Blumenau, Joinville und Santa Cruz do Sul, aber auch kleinere Orte wie Vila General Belgrano **7** sowie das mennonitische Filadelfia haben einen hohen touristischen Stellenwert und werben mit ihrem deutschen Siedlungsbild und deutschen Festen. Das hat Auswirkungen auf die Renovierung und auch auf die Neubauten in den Siedlungskernen, wobei ein Schwarzwälder oder oberbayerischer Baustil eindeutig bevor-

zugt wird. Dieser und das in fast allen Städten deutscher Gründung bzw. in Stadtvierteln mit einem entsprechenden deutschen Bevölkerungsanteil übliche Oktoberfest (z.B. in Blumenau in Brasilien mit ca. 800.000 Besuchern, **Foto**) gelten allgemein als die „deutschen“ Markenzeichen. Dazu gehören natürlich deutsche Lebensmittel- (d.h. Delikatessen-)läden, Restaurants, Cafés, Hotels etc. **7**. Auch Industriebetriebe z.B. in Blumenau, Joinville und Sta. Cruz do Sul (Nahrungsmittel, Textilien) setzen in ihrer Werbung die deutsche Herkunft der Firmengründer, deren Nachfahren oder von Teilen ihrer Arbeiterschaft als Qualitätsmerkmal ein.

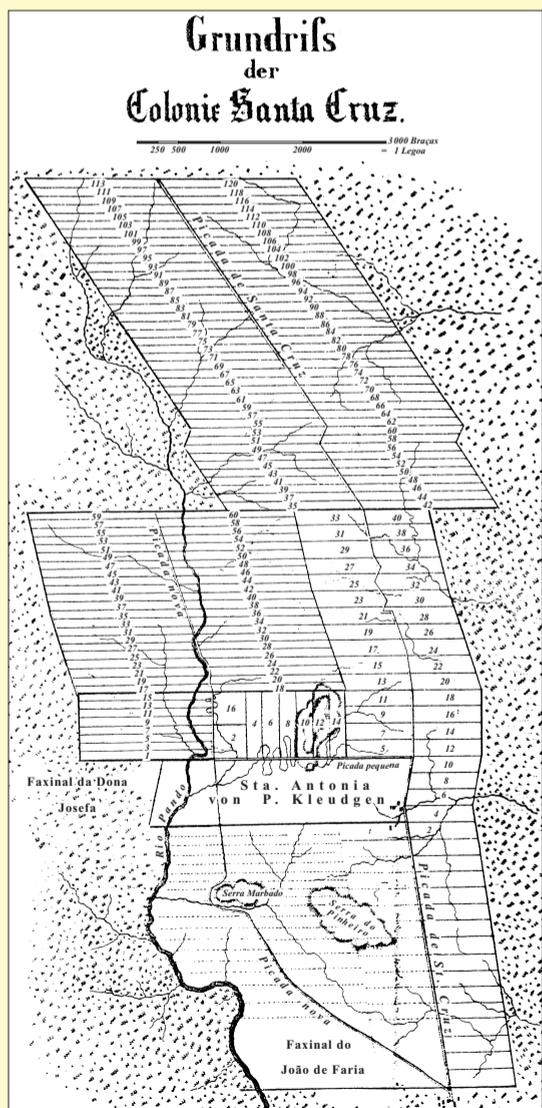
Generell gilt, dass sich die kulturlandschaftlichen Spuren deutscher Auswanderung in den Dörfern und Kleinstädten besser erhalten haben als in Mittel- oder Großstädten. Wenn z.B. in Petropolis, nahe Rio de Janeiro, noch heute ein Drittel der ca. 350.000 Einwohner deutscher Abstammung sind, so äußert sich das vor allem in Stadtviertelsnamen wie Bingen, Ingelheim oder Worms und in der Existenz von deutschen Kultur- sowie Kirchenvereinen, wobei durch die Überalterung der Mitglieder die Gefahr der Auflösung und damit des Erlöschens des deutschen Gemeindelebens droht.

Rumänien: Rückkehr von Deutschstämmigen – bleibende Siedlungs- und Kulturspuren

Auf dem Territorium des heutigen Rumänien leben seit ca. 850 Jahren Deutsche: in Siebenbürgen, dem Banat, in der Bukowina, der Dobrudscha und um Sathmar. Die meisten dieser Gebiete waren erst durch die so genannten Pariser Vorortverträge 1919/20 Rumänien zugefallen und gehörten vorher überwiegend zu Österreich-Ungarn.

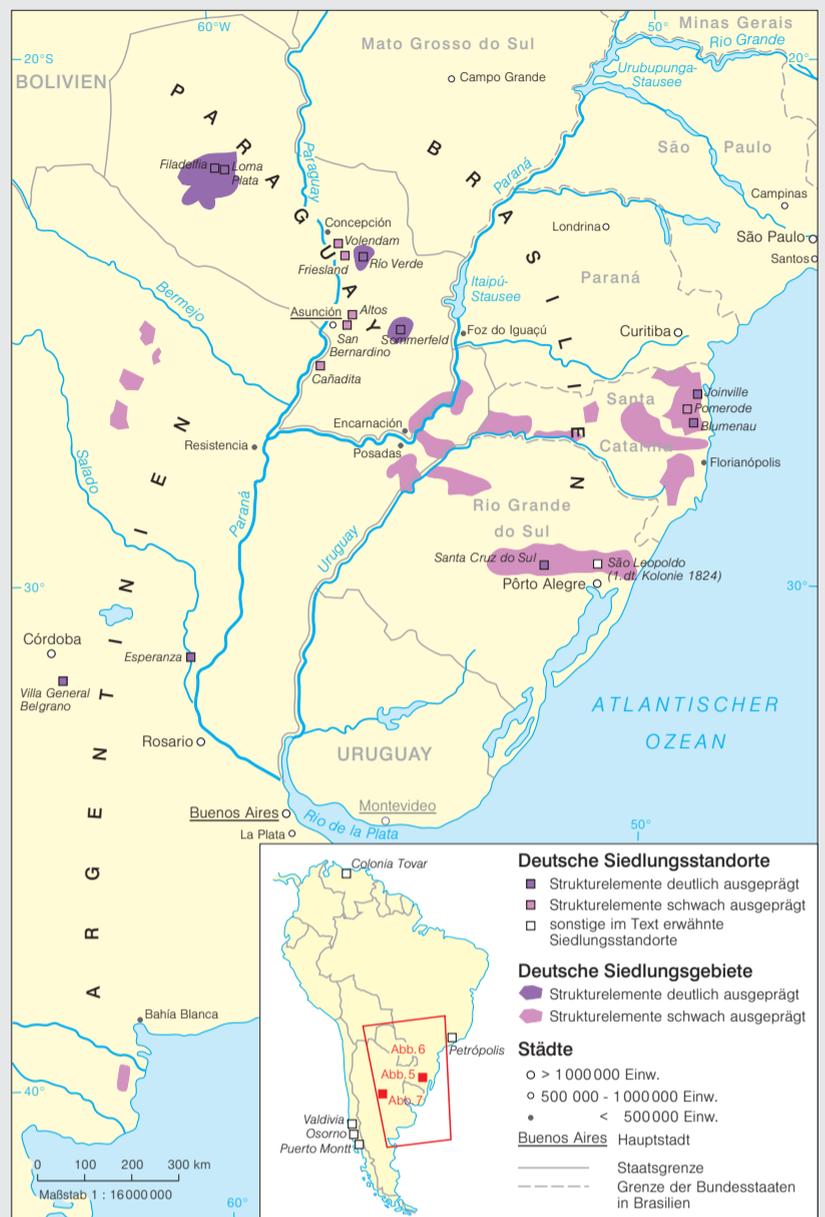
Bei der Volkszählung 1930 bekannten sich noch 745.421 Rumänen zur deutschen Abstammung (4,1% der Staatsbevölkerung). Infolge des Zweiten Weltkrieges (Gefallene, Verfolgungen, Deportationen, Umsiedlungen) und der späteren Furcht, sich zum Deutschtum zu bekennen, sank diese Zahl bis 1977 auf 227.398 (1,1% der Staatsbevölkerung). Die große Rückwanderung setzte jedoch erst ab 1978 ein, als Rumänien aufgrund einer bilateralen Vereinbarung der Ausreise von 12.000-16.000 Deutschstämmigen pro Jahr in die Bundesrepublik Deutschland gegen die Zahlung eines Pauschalbetrages je Aussiedler zustimmte, der von 5000 DM im Jahr 1978 auf 7800 DM im Jahr 1989 anstieg. Der eigentliche Exodus begann aber nach dem Fall des Ceausescu-Regimes Ende Dezember 1989, als innerhalb eines halben Jahres 111.115

5 Brasilien Kolonie Santa Cruz 1881

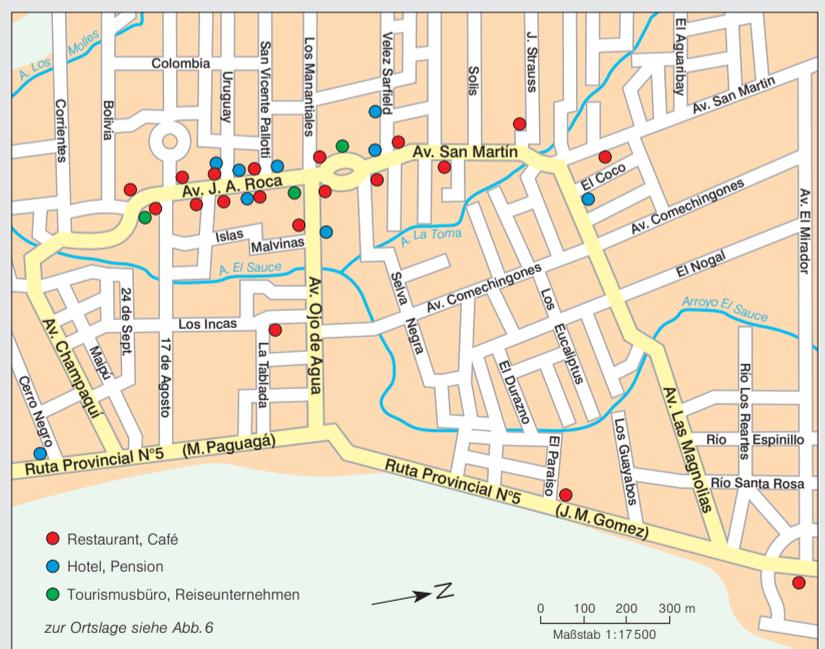


© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

6 Argentinien, Brasilien und Paraguay Siedlungsgebiete mit deutschen Strukturelementen 2004



7 Villa General Belgrano – Provinz Córdoba (Argentinien) Betriebe von Nachkommen deutschsprachiger Einwanderer 2003 Gastronomie, Beherbergung, Tourismus



© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

Autor: G. Mertins



Werbefoto für das brasilianische Oktoberfest in Blumenau aus einer argentinischen Zeitung

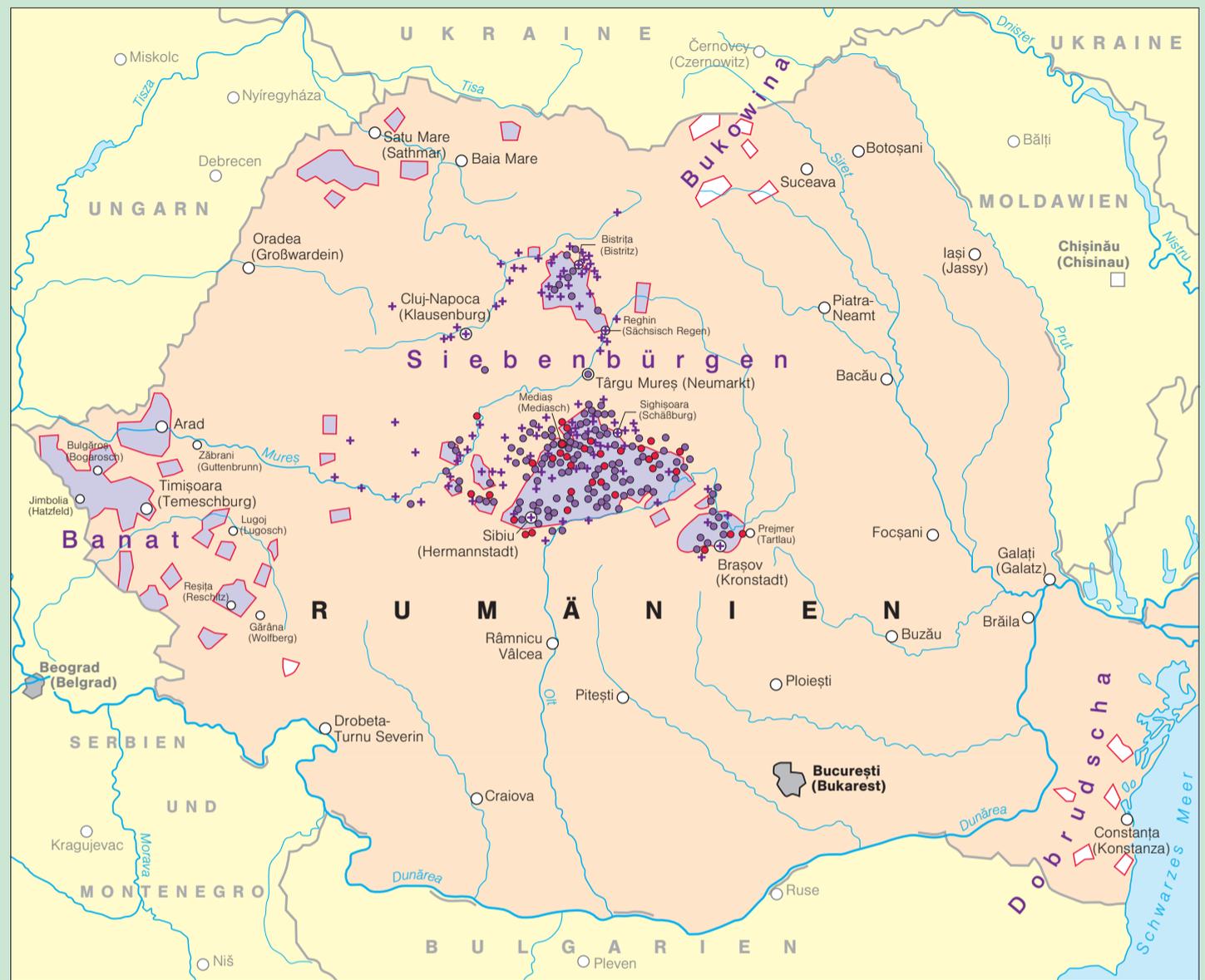
Deutschstämmige Rumänen verließen. Insgesamt betrug im Zeitraum 1990 bis 1999 die Aussiedlerzahl 186.340. Die ungenauen Schätzungen für die heutigen Rumänen-Deutschen schwanken zwischen 50.000 und 100.000, wobei die Älteren eindeutig überwiegen. Das führte insgesamt zu einer erheblichen Reduzierung, ja zur fast vollständigen Aufgabe deutscher Siedlungsgebiete **8**.

Bleibende Siedlungs- und Kulturdokumente im ländlichen Raum sind zunächst die Siedlungsgrundrisse: sowohl die im Verlauf der späten deutschen Ostkolonisation entstandenen Straßen- und Angerdörfer als auch die schachbrettartigen Grundrisse vieler Siedlungen im Banat **9**, die im 18. Jahrhundert im Rahmen einer großen Kolonisationsaktion entstanden. In Siebenbürgen stellen die Kirchenburgen ein besonders eindrucksvolles Zeugnis dar (Foto). Sie entstanden als Wehranlagen und Zufluchtstätten während der Türkeneinfälle im späten 14., vor allem dann aber im 15. Jahrhundert. Heute bilden sie eine kulturhistorisch-touristische Attraktivität der Region.

In den Altstädten von Sibiu (Hermannstadt), Braşov (Kronstadt), Sighişoara (Schäßburg), Cluj (Klausenburg) und Temesvar (Temeschvar) finden sich noch zahlreiche Zeugnisse deutschen Baustils. Es bestehen noch deutsche Kirchengemeinden, Schulen und Vereine, wobei die Zahlen der Mitglieder und die der deutschen Schüler jedoch gering sind. Durch Renovierungen wird versucht, den in Anlage und Baustil typischen Charakter der ehemaligen deutschen Kolonisationszentren zu erhalten. ♦

8

Rumänien Deutsche Siedlungsgebiete um 2000



0 25 50 75 100 km
Maßstab 1: 3750000

9

Rumänien Typischer Siedlungsgrundriss des 18. Jhs. im Banat

Ehemals mehrheitlich deutsches Siedlungsgebiet

- stark vermindert
- durch Umsiedlung 1940 geräumt

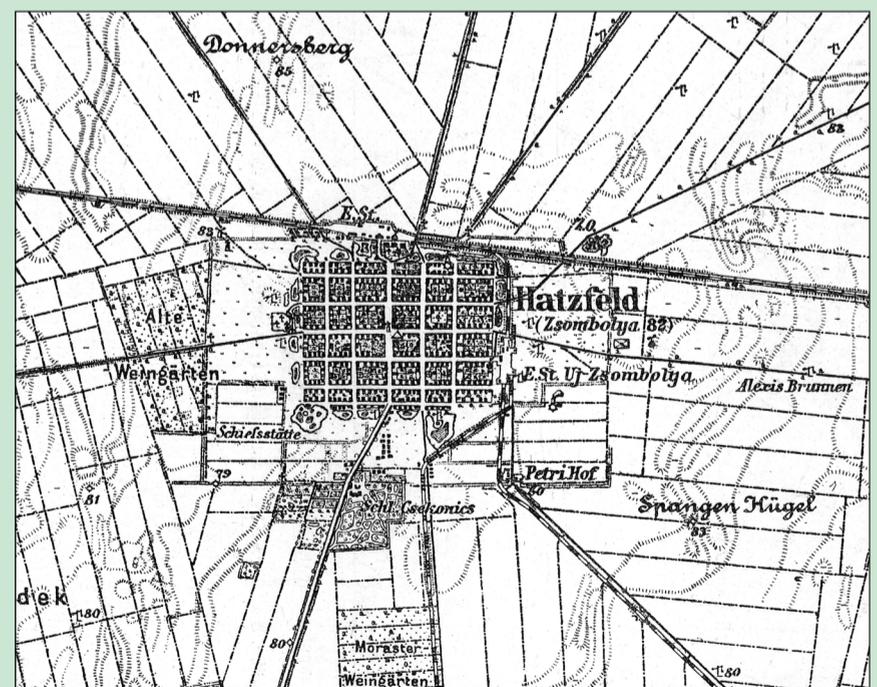
Ortschaften mit charakteristischen deutschen Kirchen/Kirchenburgen

- mittelalterliche Kirche
- Kirchenburg
- gut erhaltene, charakteristische Kirchenburg
- Staatsgrenze

Städte

- | | |
|--|---------------------|
| Einwohner | |
| | über 1 Mio. |
| | 500 Tsd. - 1 Mio. |
| | 100 Tsd. - 500 Tsd. |
| | unter 100 Tsd. |

Autor: G. Mertins



0 1 2 km
Maßstab 1: 75000

© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005